

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 20.

Donnerstag, den 24. Januar 1918.

158. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 und 6 betr.:

- 1. Verteilung von Baumwollnähfüßen und Nähmaschinen.
- 2. Verkehr mit Zentrifugen und Puttermaschinen.
- 3. Absatz von Sauertraut.
- 4. Abgabe von Dampferuhr.
- 5. Ortsbürgerrecht für die Gemeinde Seegal.

Tageschronik

Rechtliche Streits in Oesterreich-Ungarn.
Wolfschweif gegen die Vollmacht der ukrainischen Delegierten.
Ermondung zweier Arenski-Minister in Petersburg.
König Ruote aus Jassy verschwunden.
Prizand und Sarail mit Verhaftung bedroht.
Carlson aus dem Kriegerkabinett ausgeschieden.
Dringende Not in Italien.
Vor dem Generalfriede in Spanien.

Mehr Gelassenheit und Stolz.

Von Generalleutnant **Frz. v. Freytag-Loringhoven**,
 Chef des 11. J. Generalkorpses der Armee.
 In dem Aufsteigen des karthagischen Selbstherrschers
 Karthago sieht die Welt eine Reaktion des Selbstgefühls
 gegen eine rein materielle Auffassung des Staates. Solche
 Reaktion hat uns der Weltkrieg gebracht, und doch erhebt sich die
 Frage, ob wir sie festhalten haben. Zwar mit Worten wird
 es uns nicht gelingen. Gerade jetzt ist liberal betont worden,
 daß Weltfrieden noch hauptsächlich die Folge Hindenburgs
 Sieg ist. In der Tat reißt jetzt dort die Lat von Zannenberg,
 den Marinen- und Polen-Schlachten, von Wilna, Düna,
 Burg und Riga. Hochgemut und voll Vertrauen sieht denn auch
 unser Welttheater der Zukunft entgegen. In der Heimat dagegen
 herrscht solche Empfindung nicht allgemein. Hier wird immer
 wieder vergessen, daß die Höhe des Krieges darin liegt, daß
 der kleine Mensch ganz verschwindet vor dem großen Gedanken
 des Staates."

Es ist allerdings richtig, was Camille Roussel sagt: Wenn
 die edlen und erhabenen Gefühle, die der Krieg hervorruft, sich
 rein und unvermischt erhalten sollen, darf er nicht zu lange
 dauern. Zieht er sich mit wechselnden Aussichten hin, so über-
 wunden die störenden Regungen mehr und mehr die guten; die
 Begeisterung läßt nach, die Neugierde wächst, Interessen
 leiden und werden erregt; die Achtung vor dem Gegner läßt
 nach; man befähigt sich nicht mehr, ihm gegenüber gerecht und
 loyal zu sein; man sucht ihm nur auf alle Weise zu schaden. Die
 Regierungen teilen die Erbitterung der Völker; selbst die Diplo-
 maten verlegt gelegentlich ihre übernommenen Regeln der Ruhe,
 des Anstandes und der Mäßigung; auch sie läßt sich vom Zorn
 hinreißen. Wenn dem so ist, wenn wir Deutsche gezungen
 wurden, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, wenn der Aus-
 spruch Roussels über die Diplomaten durchaus auf die uns
 feindlichen Staatsmänner paßt, so mag man das heiligen und
 oft gewöhnlich mit allen Mitteln trachten, unser Volk aus solcher
 Lage hinauszuführen, aber dem Umstände, daß die auf die
 Kräfte Ludwigs XIV. gemünzten Worte Roussels auch heute
 noch Gültigkeit, ja vermehrte Gültigkeit haben, müssen wir Be-
 achtung tragen. Darum aber gilt es, sich in der Überzeugung zu
 befähigen, daß gerade jetzt nur die denkbar festeste und entschlos-
 senste Haltung in Politik und Kriegsführung uns an das Ziel
 bringen kann. Jegliche Nervosität, wo sie auftritt, zu bekämp-
 fen, ist Pflicht des Deutschen.

Nervosität tritt in der Heimat in wechselnder Form immer
 wieder auf. Es gibt Leute, denen nichts schnell genug gehen
 kann, denen die Einsicht zu fehlen scheint, daß auch beim red-
 lichsten Friedenswillen ein derartiges Mittel wie dieser Welt-
 krieg sich nicht von heute auf morgen lösen läßt. Das Gleich-
 maß, die Gelassenheit dürfte einem großen Volk, bei dem Herz
 und Heimat in solcher Weise die denkbar schwerste Probe be-
 standen haben, gar nicht verloren gehen können. Das auszu-
 sprechen, ist wahrhaftig keine Verherrlichung des Krieges, son-
 dern nur eine Feststellung der Tatsachen. Sollen wir uns etwa
 nicht der glänzenden Lage freuen, in der wir uns nach etwa
 2 1/2 Kriegsjahren befinden? Etwa nicht des Heldennutes un-
 serer Truppen, unter tapferen U-Boots-Befehlshabern, und der
 vollendeten Technik, die mit ihnen zusammenarbeitet, in hoher
 Landbarkeit denken? Es kommt nicht so sehr darauf an, hohe
 Löhne des Lobes zu finden, deren hören wir genug. Wahres

Nachempfinden menschlicher Großtaten ist am Plage, sie bildet
 die echte Dankbarkeit. Es dürfte bei uns Zweifelhaft über-
 haupt nicht ausfallen vor dem innerlichen Miterleben der Ta-
 ten unserer Brüder. Solches leitet uns weiter Geduld üben,
 leitet uns jene edle Demut vor Gott, die stolz macht vor aller
 Welt. Und das deutsche Volk hat sicherlich ein Recht, stolz zu
 sein auf seine Leistungen im Weltkriege.

Einem gerechtfertigten Selbstbewußtsein entspricht aber
 nicht ängstliches Einhorchen auf jeden Laut, der aus dem Osten
 herüberdröhnt oder auf jede Prahlerei feindlicher Staatsmänner.
 Vor allem jedoch entspricht es ihm nicht, wenn Scheelschil,
 Prinzipienretterei und Parteigeiz, diese Erbitterung aus der Zeit
 unserer früheren Alleinräter, wieder um sich greifen. Wir
 sind der Schicksalswendungen, die der Weltkrieg uns brachte,
 nicht wert, wenn wir das alles jetzt nicht hintanzusehen wissen.
 "In dem Augenblick, wo der Staat ruft", sagt Treitschke, "steht
 gut es mit und meinem Dasein! muß die soziale Selbstwehr
 zurücktreten und jeder Parteibah schweigen." Der Staat ruft
 immer noch! Befolgt das deutsche Volk, vor allem befolgen
 seine führenden Geister nicht diese Mahnung, so lassen sie die
 schuldige Ehrfurcht vor der Größe derjenigen außer acht, die sich
 nicht bekommen haben, ihr Leben für Deutschlands Dasein und
 seine Zukunft zum Opfer zu bringen. Es wäre traurig, wenn
 wir uns von einem Fremden (Kellen, Studium zum Welt-
 krieg) beschämen lassen sollten, der uns sagt: "Der moderne
 Krieg ist der bittere Ernst auf dieser Erde und eine unerlässliche
 Lehre des Staates, ohne andere Rücksicht auf die einzelnen Men-
 schen als auf deren Bedeutung für den Staat." Solchem, bitteren
 Ernst hat sich unsere Haltung anzupassen bis zum Ende, wenn
 anders dieses, das schon unter dem Glanz unserer Waffen zu
 schimmern beginnt, nicht noch in letzter Stunde für die Folge
 bitter werden soll. Weichen wir uns selbst treu und
 halten wir den Mund fest auf die Größe unseres Vol-
 kes gerichtet!

Die Friedensverhandlungen.

Übermals stellt ein unerklärlicher Widerspruch zwischen der
 Berliner und der Wiener Reichserklärung über die letzten
 Preiser Abmachungen mit den Ukrainern. Der Bericht des
 W. L. B. nennt die Einigung über die Grundzüge
 des mit der Ukraine abzuschließenden Friedensvertra-
 ges schon erzielt, während die Fassung des Wiener
 offiziellen Wortes nur "begründete Hoffnung" besteht,
 jene Einigung zu erzielen. Die Abweichungen in den beiden
 Darstellungen werden um so erstaunlicher, als aus der
 österreichischen Fassung mit innerer Glaub-
 würdigkeit hervorgeht, daß sie auf einer zwischen den
 Verhandlungspartnern in Breslau getroffenen Verab-
 redung beruht. Demnach heißt, daß man in Berlin die ver-
 abredete Fassung willkürlich geändert hat.

Dieser Vorgang hat sich also aus durchsichtigen Gründen
 wiederholt, trotzdem kein einziger Mal eines solchen Vorfalls
 sich ereignet und anschließender Widerspruch erhoben hat. Die
 deutsche Öffentlichkeit hat mindestens denselben Anspruch auf
 unbedingte und unerschütterliche Wahrheit in der amtlichen
 Reichserklärung, wie die verbündeten Länder und die Frage
 wird nunmehr brennend, ob die Personen, die für
 solche Redaktionsstunts verantwortlich sind, noch länger
 geduldet werden dürfen.

Neue Delegierte der Ukraine.

Von dem gegenwärtigen Vorhaben der russischen Frie-
 densdelegation in Breslau-Hilfswort Herrn Joffe ist bei der
 deutschen Friedensdelegation eine Mitteilung des
 Inhalts eingegangen, daß die Regierung der Arbeiter, und
 Sozialisten in Charlow, die für sich das Recht in
 Anspruch nehmen, das Land der Ukraine allein zu vertreten,
 zwei Bevollmächtigte zur Teilnahme an den Friedens-
 verhandlungen nach Breslau-Hilfswort ernannt und daß
 die russische Delegation diese beiden Herren als Mitglieder auf-
 genommen habe. Aus den begleitenden Schriftstücken geht her-
 vor, daß die Regierung in Charlow dem Generalsekretär
 ariat in Kiew und der dortigen Zentralrada das
 Recht, im Namen der Ukraine zu verhandeln, absprecht;
 diese Körperlichkeiten stellen lediglich Organe der Bour-
 geouie dar und seien absolut nicht in der Lage, Abma-
 chungen mit anderen Ländern zu treffen oder gar durchzu-
 führen. Die Charlower Regierung, die eine Fiktion der Vol-
 kswellen darstellt, sucht ihren Anschluß an die Petersburger
 Regierung als das Zentralorgan der Ukraine, und der
 föderativen Gesamtrepublik des ehemaligen Zarreiches,
 und die russische Delegation scheint ebenfalls auch in dieser
 Eigenschaft auftreten zu wollen. Es bleibt abzuwarten, wie

Anzeigenpreis für die einsp. Spaltenzeile 50 Pf. für Druck u.
 kleine Anzeigen, Sonntags- und Familien bez., 30 Pf. Die Zeitung für die
 laufende Woche (Wochenjahr) bez. Monat wird von Bezugsrätern auf diese
 Anzeigen in Zahlung genommen. Späterer Satz wird angemessen höher
 berechnet. — Kleinanzeigen 25 Pf. — Differenz für Vorbestellungen extra.

sich die Riewer Regierung zu dieser neuen Sachlage stellen
 wird.

Vom Krieg und Frieden. Aus dem Osten

Die Lage der russischen Volksregierung kritisch?

Wie der "B. L. A." schreibt, wurde in Berlin in parlamen-
 tarischen Kreisen die Lage in Rußland als recht kri-
 tisch angesehen. Dasselbe Blatt meldet, ein Erlass der rus-
 sischen Volkskommissare wende sich gegen die dro-
 hende Erhebung in der russischen Hauptstadt, wo die Bol-
 schewiki gegenwärtig nicht über ausreichende Kräfte verfügten.
 Es werde angenommen, daß die Petersburger Regimenter dem
 Volkswort nicht mehr blindlings ergeben seien, sondern sich bei
 einem neuauftretenden Bürgerkrieg neutral erklären würden.
 Die Volkswörter treffen Gegenmaßnahmen durch Heranziehung
 eigener Matrosen und hinterer Truppen, sowie Verstärkung
 der letzten Scharfschützen. Besondere ist auch die tätige Ver-
 stärkung der Lebensmittellieferanten.

"Corr. d. Star" erzählt dagegen aus Petersburg, daß
 zahlreiche Abgeordnete verhaftet worden sind und viele
 weitere Verhaftungen bevorstehen. Die Sozialrevolutionäre
 haben beschlossen, keine offenen Aufstände zu provozieren und sich
 nicht gegen die Diktatur Lenins aufzulehnen. Die Rote Garde
 und Lenins Matrosen in Kronstadt sind Herren der Lage
 in Petersburg. Für die nächste Zeit nicht mit einem
 in Petersburg. Für die nächste Zeit ist nicht mit einem
 und deren Gegnern zu rechnen.

Machtprobe zwischen Lenin und Tschernow.

Die "B. Z." meldet aus Basel: Haas meldet aus Pe-
 tersburg: Die Sozialrevolutionäre beschlossen,
 trotz Auflösung der Konstituante, wozu sie keine Stimm nehmen,
 sich ein anderes Parlament zu verschaffen. Lenin sollte ihnen
 mit, daß er ihre Versammlung gewalttätig unterbrücken
 würde.

Lenin oder Trotski?

Kopenhagen, 22. Januar. Mit schwedische Blätter erfah-
 ren, schweben zwischen den Anhängern Lenins und denen
 Trotskis Verhandlungen darüber, wer von beiden nach der
 Wiederaufnahme der Friedensgesprächen in Brest-Li-
 to wost teilnehmen soll. Die Mitteilung, daß eine große Mehr-
 zahl in Rußland lieber Lenin als Trotski verhandeln sieht,
 kommt aus englischer Quelle und ist nicht als ganz sichelhaftig
 zu betrachten. Tatsache jedoch ist, daß mehrere Väter von
 Tschernow in der Konstituante geküßert haben, daß Rußland eine
 weitere Vertiefung durch Trotski als gefährdend
 für das russische Volk betrachten könne.

Eine neue Nationalversammlung nach Friedensschluß?

"Morning Post" meldet, daß die Petersburger Regierung
 neue Wahlen für die russische Volksvertretung für den 27.
 Februar ausarbeiten hat. Der Zusammentritt der neuen
 Volksvertretung solle erst nach Abschluß des Friedens
 mit den Mittelmächten erfolgen. Die bisherigen Wahlen
 werden für ungültig erklärt.

Reuter meldet aus Petersburg vom 17. Januar: Man hält
 es für wahrscheinlich, daß die Sowjets und die maximalistischen
 Mitglieder sich zu einer neuen verfassunggebenden Ver-
 sammlung unter dem Namen Nationalkongress zusam-
 mentun.

Ermondung zweier Arenski-Minister.

Reuter, 21. Januar. "Assoc. Press" meldet aus Pe-
 tersburg vom 20. Die früheren Mitglieder des Kabinetts
 Arenski in Marinogaw und Koleschkin wurden letzte
 Nacht im Zarinshospital, wohin sie in der Peter-Pauls-
 frankfischer gebracht worden waren, in ihren Betten
 ermordet. Ein dühnen besoffener Mann drangen in
 das Hospital ein, fragten, wo die Minister lagen und feuerten
 sechs Schüsse auf Marinogaw und zwei auf Koleschkin ab. Beide
 wurden getötet. Die Mörder verließen dann das Hospital.
 Weiter wurde gefahren ein Mordversuch gegen den bol-
 schewistischen Wahlkommissar Uritskij unternommen. Die Ange-
 klagte ihm das Ohr.

Die Schwarzmeerflotte für die Rada in Kiew.

Berlin, 23. Januar. Der Kommandant der Schwarz-
 meer Flotte Admiral Nemeckoj, wie verschiedene Blätter
 melden, dem ukrainischen Generalsekretariat mit-
 geteilt haben, daß er die ukrainische Regierung offiziell aner-
 kenne.

Prozess gegen den Exzaren.

Sawas meldet aus Petersburg: Die Blätter bestätigen, daß der Rat der Volkskommissare endgültig beschlossen habe, den Prozess gegen die Familie Romanow zu beginnen. Die Familie werde in den nächsten Wochen nach Petersburg übergeführt werden.

Ring Kante verurteilt.

„Daily Chron.“ erzählt aus Jassy folgende drastische Meldung: Das Königs-paar befindet sich seit Mittwoch voriger Woche nicht mehr in Jassy. Sein jetziger Aufenthaltsort wird von Reutonen, der noch immer das Gesamtministerium führt, nicht bekannt gegeben. Deputierte des rumänischen Soldaten- und Arbeiterrates antizipieren in mehreren Missionen.

Beschlagnahme des rumänischen Kronschates.

Petersburg, 22. Januar. Der Rat der Volksbeauftragten hat die Beschlagnahme des bei der Moskauer Banken hinterlegten Teils des rumänischen Kronschates angeordnet. Außerdem wurden in Rischnew die rumänischen Kronwägen, die seinerzeit von Jassy dorthin geschafft worden waren, beschlagnahmt. Die Königin von Rumänien, die sich verübergend in Rischnew aufhielt, ist nach Jassy geflüchtet.

Uebergang rumänischer Soldaten zu den Maximallisten.

Aus Petersburg wird gemeldet: Unter dem Oberbefehl Arzentos sind die maximalistischen Truppen jetzt vor Jassy angelangt, wo sie sofort mit den Rumänen in den Kampf eintreten. Verächtlich erregte sich, daß rumänische Truppen zu den Maximallisten übertraten, um mit ihnen gemeinsame Sache zu machen; sie erklärten, auf diese Gelegenheit lange erwartet zu haben.

Keine Einmischung Japans in russische Angelegenheiten.

Sawas meldet aus Petersburg: Der Rat der Volkskommissare hat von den Vorkämpfern Englands und Japans Aufforderungen verlangt über die Besetzung von Wladiwostok. Die japanische Botschaft in Petersburg veröffentlicht eine offizielle Erklärung, die eine japanische Landung in Wladiwostok in Abrede stellt. Japan habe nicht die geringste Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten Rußlands einzumischen. Die Anwesenheit des japanischen Panzerkreuzers in Wladiwostok habe mit der gegenwärtigen Lage Rußlands absolut nichts zu tun.

Serbentumerei an der Salonikifront.

Bern, 21. Januar. Wie die „Revue“ aus serbischer Quelle erzählt, ist Anfang Dezember der zwei serbischen Infanterieregimentern der Salonikifront eine Welle ausgebrochen, die alle anderen serbischen Truppenteile zu erschauern brachte. Englische Regimente haben den Aufstand unterdrückt. Viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sind gefangen genommen worden. Im ganzen sollen 80 Offiziere verhaftet sein, was eine ungeheure Mißbilligung unter den Truppen hervorgerufen hat, die im übrigen jetzt langsam mit der serbischen Regierung in Korfu unzufrieden sind. Bezeichnend ist, daß seit Februar 1916 weder ein serbischer Minister, noch einer der Abgeordneten es wagt hat, sich bei den serbischen Truppen zu zeigen. Insbesondere erregt die Verschwendung der serbischen Truppen, die selbst verbesserte Löhnung zürückweisen. Die Armee hatte gehofft, daß die Milizen dem Kursus und der Verschwendung in Korfu ein Ende bereiten würden. Diese Hoffnung ist nicht erfüllt und die innere Stimmung der serbischen Armees ist verzweifelt.

Aus dem Westen

Nach Caillaux auch Briand und Sarraill?

Der Amsterdamer Vertreter der „Post“ sagt: „Will aus zuverlässiger Quelle mitteilen können, daß Clemenceau am 14. Januar Poincaré namentlich die Aufgabematerialien gegen Briand vorgelegt und Poincarés Entschlossenheit zur Verhütung Briands geäußert habe.“ Der Caillaux habe Clemenceau ersucht, zunächst den ersten Teil der Caillaux abzuwarten; doch seien Maßnahmen getroffen, Briand nicht außer Landes zu lassen. Gegen Briand sollen ähnliche Missionen wie gegen Caillaux vorliegen. Man will in Italien Beweise gefunden haben, wonach auch Briand mit italienischen Sozialisten beraten hätte, wie durch Sturz der italienischen Regierung ein sozialistisches Kabinett geschaffen werden könne. Die großen Folgen Staatsrechtes sollten auch in Frankreich zu einem ähnlichen Ereignis führen.

Genf, 22. Januar. Nach Meldungen aus Paris dürfte es dem General Sarraill nicht mehr gelingen, aus Paris zu entkommen. Man glaubt B. weise in der Hand zu haben für seine Mitführung an den Wachen Caillaux. Von Anhängern Clemenceaus soll bereits eine Verhaftung Sarraills verlangt worden sein.

Malons angeblicher Verrat!

Paris, 22. Januar. Sawas berichtet: Die Anklage gegen die sich der frühere Minister des Innern vor dem Senat als Ausnahmegerichtshof zu veranlassen hat, geht dahin, Malon habe dem Feinde über militärische und diplomatische Pläne Frankreichs, besonders über die Operationen am Chemin des Dames Auskunft gegeben und den Feind durch Veranschaulichung von Militärtafelkarten begünstigt.

Diese Anklage ist so ungeschwehlich, daß sie ein großes Licht auf den in Frankreich herrschenden Geisteszustand wirft.

Vollkommene auch in Frankreich.

Basel, 22. Januar. Herze schreibt, in einem französischen Arbeiterzentren herrsche eine eigenartige Stimmung. Ein kleiner, aber nicht ungeschicklicher Kreis, der die aus Rußland kommenden revolutionären Lehren sich selbst verbannt habe, glaube, die Zeit der Weltrevolution sei gekommen. Dieser kleine Teil könne auf die durch den langen Krieg müde und mutlos gewordenen Arbeiter Einfluß gewinnen. Die Führer der patriotischen Sozialisten hätten die Pflicht, sofort eine Gegenaktion einzuleiten und der Arbeiterchaft auseinanderzusetzen, daß der französische Volkswissenschaftler Frankreich genau so weitbringen werde wie Rußland.

Frankenländische Angst vor dem russischen Staatsbankrott.

„Gaulois“ schreibt: Wir brauchen nicht erst zu sagen, mit welcher Entrüstung die ungläubige Mehrheit von der Ratifizierung der russischen Anleihen in der ganzen zivilisierten Welt aufgenommen werden wird, aber bei uns wird die den stärksten Eindruck erwecken. Frankreich hat ohne zu rechnen sein Geld an Rußland gegeben. Durch dieses Geld ist Rußland vor dem Abbruch bewahrt, welches sein ungeheures Eisenbahnen ausgebaut, seine Naturkräfte ausgebaut, Industrien geschaffen, seine

Wirtschaftsfrage und sein Währungsproblem vereinfacht. Und nun vollendet die Maximalistenregierung mit ihren Verhandlungen mit dem Verbund den Verfall und droht Tausende von französischen Familien mit dem Ruin. Rußland befindet sich in schwerster, schmachvoller Krise, es ist aber nur eine Krise! (1). Eines Tages werden die Verhältnisse und die Lage in russischen Herzen wieder aufleben und sich schändlich den russischen Feinden wieder offenbar von der Erde der Leute abwenden, wäre es anders, dann würde das nördliche Reich Peters des Großen ewiger Schande anheimfallen.

Diese Hoffnung der Verarmung wird sich wohl kaum erfüllen. Frankreich aber wird verdienter Weise den Spott erteilen. Veränderungen im britischen Oberkommando.

Sawas meldet aus London: Marshall Haig hat den General Lawrence zum Chef des Generalstabes ernannt. Diese Ernennung, meint der „Temps“, sei nur das Vorbild zu einer Reihe von weiteren neuen Ernennungen im britischen Oberbefehle.

Carsons Rücktritt und die Innenpolitik Englands.

Die „Aber. Jg.“ meldet aus Amsterdam: Ähnlich wird aus London gemeldet: Sir Edward Carson ist als Mitglied des Kriegskabinetts zurückgetreten. Neuer vertritt und Carson befehligt in einem Brief an Lord George, daß seine Meinungsverschiedenheit innerhalb des Kabinetts Ursache des Rücktritts sei. Carson gehe vielmehr, um der Regierung freie Hand zu lassen in der irischen Angelegenheit, wo eine neue ungünstige Wendung der Dinge sich bemerkbar mache.

Basel, 22. Januar. In dem Demissionsschreiben Carsons legt dieser nach der „A. R.“ dar, daß unter der gegebenen Umständen aus seiner dortigen Stellung als Mitglied des Kriegskabinetts und Führer der unionistischen Partei von Iller Schweregefallen entstanden seien, die ihn zu zwingen würden, aus der Regierung auszutreten. Er glaube, daß die wichtige Rolle, die er in der Diskussion über die Home Rule-Frage spielte, und die Verpflichtungen, die er seinen Mitstreitern gegenüber übernommen habe, für das Kriegskabinett hinderlich sein würden, wenn dieses die für Irland zutreffenden schwerwiegenden Entscheidungen zu diskutieren haben werde.

Entrüstung und Unruhe in England.

Amsterdam, 21. Januar. Das Wichtigen der Verlegung der Verhandlungen vor West-Litowol nach Stockholm ist für die englische Politik ein schwerer Schlag gewesen, daß die amtlichen englischen Kreise das russische Spiel jetzt verloren geben. Die englische Regierung wollte sofort eine Sozialisten-Konferenz nach Stockholm einberufen, wie Lord George dies Herberston in der kürzlich berichteten Unterredung versichert hat. Auch die Führer der Gewerkschaften hatten bereits Besprechungen, um Vertreter für Stockholm zu ernennen mit der Absicht, radikale Führer wie Macdonald und Snowden möglichst in der Minorität zu lassen. Die französischen Sozialisten waren mit dem Plan einverstanden, besaßen aber darauf, daß auch die Minoritätsparteien vertreten seien. Die Unzufriedenheit der Arbeiter ist, was aus London berichtet wird, auf höchste gesteigert, zumal den meisten dieser Arbeiter von den Behörden zwei- bis dreimal zugestrichen worden war, daß sie nicht eingezogen werden sollten, wenn sie in ihrem Beruf durch Verlängerung der Arbeitszeit und Verzichtleistung auf höhere Löhne die größte Kräfteanstrengung einsetzten. Jetzt betreibt die sozialistische Partei im ganzen Lande die stärkste Propaganda, die auf Beschluß der Regierung gewollt unterbrückt werden soll. In Glasgow regiert drohen erst-haltige Arbeiterunruhen, so daß in der letzten Woche nicht möglich war, von dort Militär abzurufen.

Die unerreichte australische Ernte.

Amsterdam, 21. Januar. „Daily Mail“ erzählt aus Sidney, daß die gegenwärtige australische Getreideernte im nächsten Jahre nicht über Seeverfrachtet werden könne. Von den beiden früheren Ernten seien noch große Mengen unerlaubt. Die jetzige Ernte wird auf insgesamt 120 Millionen Bushels geschätzt, wovon 40 Millionen Bushels für den Verbrauch in Australien notwendig sind.

Der Krieg gegen Italien

Italien in Ägypten.

Bern, 21. Januar. „Corr. d. Sera“ erklärt: Die Behauptung ist unüberleglich, daß der Italien zur Verfügung stehende Schiffraum wesentlich unzulänglich ist. Der Verrat unserer Kohlen- und Getreidebestände mit den insbesondere im Mittelmeer erfolglosen Expeditionen fällt darauf aus, daß jede Polemik zurücknimmt. Die Mittelmeerflotte schließt Italien mit ihren 11 Posten ringsherum in mererengesehene und rufen damit, daß wir den Kampf in bereits erschöpften und müdem Zustand aufnehmen müssen. Orlando und Sonnino müssen mit Offenheit und Bestimmtheit unsere Lage in Paris und London schildern, um dort festliches Mißverständnis und alle Illusionen zu zerstreuen.

Orientalis Weidauer Rede abgelesen.

Infolge unvorhergesehener Umstände, ist nicht in einer Mitteilung der „Daily News“ aus Rom, habe Orlando seine für nächsten Sonntag angekündigte Mailänder Rede abgelesen. Außerdem sollen Weidauer politische Kreise erfahren haben, daß auch seine Rede Sonninos bevorziehe. Die Regierung beabsichtigt für die nächste Zeit keine Kammerberatung.

Orlando in Paris.

Genf, 22. Januar. Orlando ist heute in Paris eingetroffen.

Der Krieg mit Amerika.

Das amerikanische Bankguthaben Vernorsch beschlagnahmt. Der Main meldet aus New York: Das Bankguthaben des früheren deutschen Botschafters in Amerika Graf Vernorsch in Höhe von 200,000 Dollar wurde von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt.

Der türkische Feldzug

Der englische Bericht über das Geschehen bei Ambrus. Ein Bericht der englischen Admiralität teilt mit: „Geben“ und „Dreslau“ führen am frühen Morgen des 20. Januar aus den Dardanellen heraus und griffen unter Seeartillerie nördlich von Ambrus an mit dem Erfolg, daß „Raslan“ und „M. 26“ durch Geschützfeuer ernstlich

getroffen wurden und sanken. Die feindlichen Schiffe führen dann nach der Seite von Ambrus, wo die „Dreslau“ in eines unserer Minenfelder getrieben wurde. Das Schiff blieb auf eine Mine und sank. Die „Geben“ lag darauf mit Vollschiff in die Dardanellen. Die türkische Torpedobootflotte kam der „Dreslau“ zu Hilfe, gerieten mit anderen Torpedobooten in Kampf und wurden zurückgedrängt. Als die „Geben“ sich dem Eingang der Dardanellen näherte, ließ sie ebenfalls auf eine Mine, wodurch wurde ihre Fahrt verlangsamt, und sie erhielt eine Schlagseite von 15 Grad. Schließlich legte der Kommandant das Schiff auf den Strand westlich vom Kap Nagora, wo es unsere Flieger dauernd mit Bomben bewarfen. Wir haben 182 Mann von der „Dreslau“ gerettet, die sind jetzt Kriegsgefangene. Die Besatzung der überlebenden des „Raslan“ und des „M. 26“ ist noch nicht genau bekannt. Nach dem letzten Bericht sind es von einer Gesamtzahl von ungefähr 310 Mann 132.

Aus dem fernen Osten

Japanische Hoffen für China.

Bern, 22. Januar. Wie der „Temps“ aus Tokio meldet, wurde in Peking am 12. Januar der Vertrag unterzeichnet, wonach Japan sich verpflichtet, China Waffen im Werte von 12 Millionen Rubel zu verkaufen.

Von den Kolonien und Übersee

Kierentwurf für v. Lettow-Vorbeck aus Feindesland.

Ein südafrikanischer Offizier, der in Deutsch-Ostafrika mit seinen Deutschen gekämpft hat, gibt in einem Brief an das Blatt „Der Freund des Volkes“ seiner Heimat in Bezug auf den Befehlshaber der deutschen Streitkräfte, v. Lettow-Vorbeck die folgende Äußerung: Er vertritt, was ihm ein in Gefangenenschaft gefortener deutscher Offizier namens Brodthoff aus v. Lettow erzählt hat: Lettow wird sich nicht als Verlierer ergeben. Die Afrikaner vergöttern ihn. Er lebt unter ihnen ohne Abzeichen seines Ranges, schmuggelt in Büchsen wie sie, und sich mit derselben Nahrung begnügt. Sie machen wieder auf den großen Hona Betum und sagen, er sei ein Weiser mit dem Herzen eines Schwarzen. Als einige Offiziere zu ihm kamen und sagten, es sei nutzlos, zu kämpfen, antwortete er, er vertraue nicht auf seine weißen Mannschaften, wohl aber auf seine Afrikaner. Dann führt der südafrikanische Offizier fort: „Es ist kein Wunder, daß v. Lettow-Vorbeck einen wunderbaren Einfluß auf die eingeborenen Truppen ausübt. Man muß seine Tapferkeit und Ausdauer bewundern, obwohl er ein Hurme ist, und seine Führung vor ihm wird erobert durch die Tatsache, daß er — wie Mannschaften berichten, die in die Hände der Deutschen gefallen sind, weil verundet, in sich selbst geachtet worden waren — immer höflich und in vergeblichen Fällen sogar freundlich zu ihnen gewesen ist. In Folge dessen er am Leben bleiben wird, um Belohnung für sein Werk zu erhalten, das in der Geschichte noch an etlichen Orten stehen wird, selbst in dieser Zeit außerordentlichen Ereignissen.“

Die Neutralen

Die Holländer vermieten Schiffe an Amerika.

Aus Washington wird gemeldet, die holländische Regierung habe beschlossen, 80 holländische Schiffe, die jetzt in amerikanischen Häfen liegen, an Amerika zu vermieten. Das vorläufige Abkommen sei schon in London unterzeichnet worden. Es bestimmt, daß die Schiffe nicht im Kriegsgelände lauern sollen.

Der drohende Generalstreik in Spanien.

Genf, 22. Januar. Nach einer Madrider Depesche steht die Erklärung des Generalstreiks in ganz Spanien bevor. In Barcelona sollen Tag für Tag schwere Unruhen unterzeichnet werden. Es bestimmt, daß die Schiffe nicht im Kriegsgelände lauern sollen.

Das schwindende Prestige Englands.

Je länger der Krieg dauert, desto mehr verliert England das, was die britische Weltstellung bis jetzt besonders gestützt hat: sein Ansehen bei den Neutralen. Bezeichnend für den Grad, in dem die geheimnisvolle Schen vor England bereits geschwunden ist, ist ein Leitartikel des „Aftonabead“ vom 3. Januar 1918, in dem die gegenwärtige Lage Englands sowie dessen Stellung nach dem Kriege folgendermaßen gekennzeichnet wird: „Es liegt keine besondere Verantwortung, Englands politische und ökonomische Übermacht nach dem Kriege zu fürchten, und ebenso wenig, uns an die Macht zu setzen, um einen Anteil an den Vergünstigungen zu erwerben, die es seinen ökonomischen Ballasten etwa gewährt könnte. Alle europäischen kriegführenden Mächte dürfen, wie der Weltkrieg auch enden mag, wesentlich geschwächt aus ihm hervorgehen; aber besonders England kann wahrscheinlich niemals die Stellung wieder erlangen, die es vor dem Kriege hatte. Seine unbestrittene Herrschaft über alle Meere scheint verloren zu sein, dafür können die Vereinigten Staaten und Japan, jeder von ihnen beiden Staaten ein feiner Seeherr, die deutsche Flotte hat sich als ein nicht zu verachtender Gegner erwiesen, der unter verändernden politischen Kombinationen die Junge an der Waage ausmachen kann. Die Kolonialherrschaft Englands ist aber in hohem Maße von der Beherrschung der Meere abhängig. Ihr Bestand wird unsicher, sobald diese Herrschaft geschwächt wird, und das in um so höherem Grade, je mehr die Bevölkerung der Kolonien mit der englischen vermehrt ist, wie in Kanada und Südamerika — von Indien und Ägypten gar nicht zu reden, wo es eine wirkliche englische Bevölkerung nicht gibt. Der transozeanische Handel und die Seefahrt Englands haben von Japan und Amerika bereits schmerzlichen Abbruch erlitten, die nach dem Krieg ihre Gewinne nicht aufgeben dürfen. Englands Schiffsflotte ist dembehalten, während Japan und Amerika ihre Handelsflotte vermehrt haben. Seine unerschöpflichen Kriegskosten haben an seiner Geldkraft geschadet, und England ist wohl auch in dieser Beziehung jetzt von den Vereinigten Staaten überholt worden. Sel den imperialistischen Tendenzen des letzten genannten Landes ist kaum anzunehmen, daß es nach dem Kriege seine Armees auf dieselbe betrübliche Zahl der vereinigten Staaten, wie vorher. Dann tritt mit erhöhter Kraft die Gefahr der langen Vordringung zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten hervor, die im Verein mit der Schwerkraft, mit einer überlegenen Großmacht auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans Krieg zu führen, den weiteren Vorteil davon das von Seiten Englands von dem guten Willen der Vereinigten Staaten abhängig machen wird. Herodes und Pilatus sind nicht immer Freunde. Ein unwesentlicher Teil der Stellung Englands als Weltmacht in politischer, merkantiler, maritimer und finanzieller Hinsicht scheint also an Amerika, zu einem kleineren Teil auch an Japan übergegangen zu sein oder auf dem Wege zu sein, dahin überzugehen. Englands früherer unerschütterter Oberherrschaft in diesen Gebieten dürfte vorüber sein. England hat ein hohes Spiel gespielt, das es auf dem besten Wege ist, zu verlieren. An Stelle von Deutschland hat es zwei Mitbewerber bekommen, die außer Reichweite seiner Kanonen liegen.“

Umfliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemäßen vom 5. August 1918 (R.-G.-Bl. S. 914) in Verbindung mit der Bekanntmachung über gesäuberte Rüben vom 8. Dezember 1918 (Weichsangelegter 29) wird mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichsanzeigers bekannt-

Die Hersteller dürfen Sauertraut (Roh- oder Nischen-sauertraut) nur gegen einen von der Reichsstelle für Gemäße und Obst, Geschäftsabteilung C. m. b. H. in Berlin, ausgefertigten Bewagnschein abgeben.

Die Bewagnscheine werden von den Landeszentralbehörden der Reichsstelle für Gemäße und Obst, Geschäftsabteilung C. m. b. H. in Berlin, benannten Stellen zur weiteren Verteilung überwiesen.

§ 2.

Bei Abgab von Sauertraut I. Qualität dürfen die folgenden Preise nicht überschritten werden:

1. Beim Abgab durch den Hersteller frei Verladung des Herstellers für 50 kg netto 16.-
 2. Beim Abgab durch die behördlichen Verteilungsstellen an den Empfänger oder an Großverbraucher frei Handverleiher oder Empfängers für 50 kg 19.50
 3. Beim Abgab durch den Kleinhandel an die Verbraucher einschließlich handelsüblicher Verpackung für 0,5 kg 25.-
- II. 1. Die Hersteller dürfen die Gebinde dem Empfänger nur leihweise überlassen gegen ein Pfand in folgender Höhe:
- für 1/2 Deringsteine 12.-
 - 1/2 eichene Spelst- oder Schmalzfässer von etwa 150 kg Inhalt 25.-
 - für gebrauchte Sauertraut- oder Gurkenfässer von etwa 150 kg Inhalt 25.-
 - für 1/2 Drehst 15.-

Sobald die Hersteller für die Fässer höhere Unkosten haben, dürfen diese der Berechnung des Pfandes zu Grunde gelegt werden.

2. Die Gebinde sind in gutem Zustande mit vollständigen Böden, Deckeln, Heilen und Stäben frachtfrei Station des Bestellers zurückzuliefern. Nach Rücklieferung wird das Gebinde für weitere Pfand zurückgelassen unter Abzug einer Selbstgebühr von 10 vom Hundert des Pfandbetrags für jeden Monat. Falls die Fässer in mangelhaftem Zustande zurückgeliefert werden, dürfen die Hersteller außer der Selbstgebühr einer Wertminderung entsprechende Beträge abziehen.

3. Die Selbstgebühr für die Gebinde fällt mindestens für einen Monat den behördl. Verteilungsstellen (I. 2) zur Last.

§ 3.

Für Lieferungen an Heer und Marine gelten die von der Kriegsgesellschaft den Herstellern mitgeteilten Sonderbestimmungen.

§ 4.

Die Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft betreffend den Abgab von Sauertraut vom 3. März 1917 (Weichsangelegter Nr. 65 vom 6. März) wird aufgehoben.

§ 5.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Reichsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 31. Dezember 1917.
Kriegsgesellschaft für Sauertraut m. b. H.
[inc. Unterföhr.]

Bekanntmachung.

Beröffentlichung:
Merseburg, den 21. Januar 1918.
Der königliche Landrat,
F. B. von Grono.

Bekanntmachung.

betr. Abgabe von Dachkupper, Witzschaffler, einschließlich der an Witzschafflanlagen befindlichen Blattstellen.

Die von der Verordnung Betroffenen werden aufgefordert, die obgenannten Metallgegenstände, soweit sie in ihrem Besitz und abzugeben worden sind, an die Kreisamtsstelle - Firma Niemöller Merseburg, Entenpian - sofort abzuliefern.

Als Abnahmepreise werden gesetzt für Kupfer pro 100 kg 5.50 für Rotin pro gr 8.-. Diejenigen, welche die Witzschafflanlagen immer noch nicht abgenommen haben, werden aufgefordert, sich sofort wegen der Abwechslung mit der ausbauenden Firma in Verbindung zu setzen.

Als solche Firmen kommen in Frage: Schön-Merseburg, Rieseoma und Kösch-Wandeburg, Arndt-Nüchel, Vogelsold, Merseburg.

Merseburg, den 18. Januar 1918.

Der königliche Landrat,
F. B. von Grono.

Kaisergeburtstagsfeier.

Wenn der Ernst der Stunde auch alle größeren Feiern aufheben würde, so drängt es doch gewiss gerade jetzt, um unsere Feinde immer wieder zu zeigen, das deutsche Volk von seinem Kaiser zu entfernen, viele patriotische Männer, unsern geliebten Landesvater an seinem Geburtstag in einfacher, würdiger Form die alte Treue und Liebe auf's Neue zu verkünden.

Aus diesem Gefühl heraus laden die städtischen Behörden alle vaterländisch gesinnten Männer zu einer

Kaisergeburtstagsfeier

auf Sonntag, den 27. Januar 1918, abends 8 Uhr nach dem

festlich geschmückten Saale der „Juntenburg“ ein. - Die Feier besteht in:

- Vorträgen der Gesangvereine
- Ansprache des Ersten Bürgermeisters
- allgemeinen Liedern und Konzert.

Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Merseburg, den 22. Januar 1918.

Der Magistrat: Die Stadtverordnetenversammlung:
Hertzog. Botho.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Karl Grimm in Seegal ist zum Erbscheiter für die Gemeinde Seegal auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.

Merseburg, den 19. Jan. 1918.
Der königliche Landrat,
F. B. von Grono.

Der gegen den Handarbeiter Otto Wilhelm Teufel, geboren am 8. November 1877 in Erdeborn, am 19. Juli 1917 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle, den 18. Januar 1918.
Der Erste Staatsanwalt,

Küchen-Abfälle
kauft und zahlt die höchsten Preise.
A. Wippich, H. b. Geisel 4.

Königliches Domgymnasium.

Zu unserer am Sonntagabend von 11 Uhr ab stattfindenden

Kaisergeburtstagsfeier

laden wir ergebenst ein.

Das Lehrerkollegium.

Aufruf!

Auch in diesem Jahre soll der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers in einem

Opfertage für die deutschen Soldatenheime

ausgeschiedet werden, diese sollen in den besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat wie in den Clappen der Deutschen Wehrmacht errichtet werden, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben dahel im Dienst des Vaterlandes steht, und gegen deren willkür getragene Entbehrungen und Mähen unsere eigenen Entbehrungen und Mähen erblaffen.

Diese Heime, im Kriege erbaut, sollen der Wehrmacht auch im Frieden erhalten bleiben.

Helft uns, überall, wo Deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

Der 26. und 27. Januar sind als Opfertage bestimmt, die Sammlung beginnt aber sofort und geht bis 3. Februar weiter.

Merseburg, den 22. Januar 1918.
M. 02/18. Der Magistrat.

Sammelstellen:

Regierungshauptkasse, königliche Kreiskasse, Kämmererkasse, Städtische Sparkasse, Kreisparkasse, Mitteldeutsche Privatbank, Bankhaus Feldbr. Schulze und Vorwärtsverein Merseburg.

Kammer-Lichtspiele!

Mittwoch! Donnerstag! Freitag!

Der Niesenbrand der großen Oper!!

oder: „Schmetterlingschidial!“
Großes Sensations-Drama in 4 Akten.

Außerdem ein vorzügliches beigewähltes Beiprogramm.

Einige recht vergnügliche Stunden
sind den Besuchern bevor.

Der Magistrat.

Merseburg, den 22. Januar 1918.

Bettfedern u. Daunen

in gereinigten guten Qualitäten

Fertig gefüllte Federbetten

Woll- und Steppdecken :: Matratzen :: Keilkissen :: Strohsäcke

Metalbettstellen für Erwachsene u. Kinder

empfiehlt preiswert

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Rüben- und Schnitzel Trocknung.

Aufträge auf Trocknung von Futterrüben, alle anderen Arten Rüben sowie Rübenschnitzeln werden entgegengenommen.

Getrocknete Rüben und Schnitzel halten sich unbegrenzt, das Faulen der Futterrüben wird vermieden, und viel Futter vor dem Verderben gesichert.

Nähere Auskunft erteilt

Stadtbrauerei Merseburg.

Merseburger Ratskeller.

Donnerstag, den 24. Januar 1918:

5. Künstler-Konzert

ausgeführt von den bekannten Kräften.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Otto Kiebler.

Ältere Frauen

für leichte Arbeit gesucht.

C. W. Julius Blandke & Co.

G. m. b. H.

2 tüchtige, verheiratete Pferdeflechte

sucht sofort oder später. Wohnung vorhanden. Vermittlung erwünscht.

Günther, Insp., Rittergut Wegwitz bei Merseburg.

Wetterer

Kaufmann

sucht Stellung in Kontor oder Büro. Gest. Offerten unter G. H. in der Expedition dieses Blattes.

Lehrling

sucht Carl Reuter, Buchbindemeister.

Ein Lehrling

faun Diern in die Lehre treuen August Schelle, Bezirksführer in Merseburg.

Pferde zum Schlachten

faul Felix Möbius, Hochschlachtere, Tieler Keller Nr. 1, Fernsprecher 583.

Pferdedünger

faul Trebs's Gärtnerei, Fernruf 10.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Der Wiener Angriff auf den Fürsten Sillow.

Ammt noch nicht zur Ruhe, weil die Presse fast ausnahmslos... Meinung kundigt, daß die bisherige Erregung durch die... Nordb. Wg. Ztg. keine solche ist, sondern die Ungehörlich...

Es bleibt bei Donnerstag.

Berlin, 23. Januar. Die ursprünglich für gestern geplante... Bejprechung des Staatssekretärs v. Kühlmann mit den... Führern der Reichstagsfraktionen findet heute nach...

Fr. Donnerstag bleibt es bei der angelegentlichsten... Rede des Reichstanzlers. Zum selben Tage ist, wie... die „Wolfs. Ztg.“ erfährt, der auswärtige Ausschuß der österr...

Danach scheint es, als habe eine eingehende Verhandlung... zwischen Berlin und Wien über die abzugebenden Erklärungen... stattgefunden. Hoffentlich fähren die selbstverschuldeten Wiener...

Das Verbot des „Vorwärts“ im Hauptauschluß.

Berlin, 22. Januar. Zu Beginn der heutigen Sitzung des... Hauptauschusses des Reichstages teilte der Vorsitzende... mit, der Reichstanzler sei mit einer Weiterführung der...

Obert (Soz.) wandte sich gegen das Verbot des „Vorwärts“, das allen Zusatzaufnahmen die Krone aufsetze. Die... Ergebnisse in Oesterreich-Ungarn seien hochpolitisch... er Natur. Im Hinblick auf die Herabsetzung der Wehr...

Verkannt.

Roman von Heba von Schmidt.

„Nun, wenn es weiter nichts ist“, verzichte Tante Viete...

„Nun, wenn es weiter nichts ist“, verzichte Tante Viete... gutig, dem ich leicht abzugeben. In Kanada haben sie...

Eine halbe Stunde nachher lautete Tante Vietes vorläufiges... Urteil über Henrika: „Was der Hans an dieser Braut hat, ist...

Ueber Berlin lag das Grau eines herbitlichen Regentages.

Frau Gröning lag in der Chaise in ihrem grün gepolsterten... Lehnsessel am Fenster und las im fahlen Schimmer des...

Sans Gröning war niemals groß im Briefschreiben gewesen.

So wie er jetzt war, konnten ihn die Seinen überhaupt... nicht. Als bereits reifer Mensch hatte er die Heimat verlassen...

mungen durchbrochen. Abg. Erzberger (Ztr.) verlangte... Auslegung der Beratung, bis der Kriegsminister und Vertreter...

Darauf wurden die Beratungen bis 6 Uhr abgebrochen. Dann... soll das Verbot des „Vorwärts“ und die Jesurfragen...

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Januar. Zunächst wird das Einverständnis... des Abgeordnetenhauses mit der entgeltlichen Fassung des...

In dem Antrag der Unterrichtscommission wird die Staatsregierung... erucht, Maßnahmen für die Volksschulen zu treffen...

Es folgte die Beratung des Antrages der Abgeordneten... führung (Nal.) und Genossen betreffend Errichtung eines...

Abg. Pöhl (Wpt.) berichtet über die Verhandlungen der... Justikommision über den Antrag Kronjoch (Wpt.) betreffend...

„Es liegt dann die Beratung des Antrages Hammer (Stolz)... über den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege...

und dann war ganz plötzlich irgendwas Derartiges bei ihm...

Seine Verlobung mit Henrika dy Santos war die unlieb... samste Heiratung, die Frau Gröning je an ihrem Hanse...

Sie kamnte keinen Brief, der ihr Klarlegte, wie er dazu... gekommen war, sich mit Henrika zu verloben, und seine Frau...

Im Stillen hatte sie gehofft, daß Hans, so bald er in... Amerika ein gemachter Mann geworden war, heimkehren würde...

„Henrika ist ja noch ein großes Kind, liebe Mutter“, schrieb... er, aber gerade das an ihr gefällig zu sein. Sie ist denkbar...

„Henrika ist ja noch ein großes Kind, liebe Mutter“, schrieb... er, aber gerade das an ihr gefällig zu sein. Sie ist denkbar...

von Wichtigkeit sind, erst nach Begutachtung der Handwerks... und Gewerbelamern zu erledigen sind.

Sandelsminister Dr. Spow: Wenn sich Abgeordnetenhaus... und Regierung entschieden zumangenehmen haben, um die...

Die Beratung dieses Gegenstandes wird abgebrochen. Ein... eben eingegangener Antrag Anders (Nal.) auf Gewährung...

Hindenburg an die Vaterlandspartei.

Berlin, 21. Januar. Der Vorstand der Deutschen... Vaterlandspartei erhielt folgendes Telegramm vom...

„Großes Hauptquartier, 20. Januar 1918. In Erinnerung... an die Kaiserproklamation vom 18. Januar 1871 ist mir...

Kampf des Sozis gegen die Vaterlandspartei.

Daß der Kampf des demokratischen Radikalismus gegen... die Vaterlandspartei allenthalben zum Selbstgefühlt geworden...

Sachsen und der Sicherungsfrieden.

Dresden, 21. Januar. Ein Telegramm aus des Königs... v. Sachsen nach Plauen über einen Sicherungsfrieden...

Deutsch-Amerikaner — hard bei ihrer Geburt. Der Vater... Juan by Santos brachte das Kind zu seinen Eltern. Die Groß...

Die Familie dy Santos gehörte einem alten spanischen Ge... schlecht an. Henrika Großvater war aus Gold gemacht, w...

„Henrika ist ja noch ein großes Kind, liebe Mutter“, schrieb... er, aber gerade das an ihr gefällig zu sein. Sie ist denkbar...

denjenigen Feinden, die eine solche Verläugnung ablehnen, die volle Verantwortung und die Folgen dafür zu.
Die politische Frage.
Die Nord. Allg. Ztg. wendet sich gegen einen solchen Angriff des 'Vol. Tagbl.' auf die Staatsregierung wegen der Polenpolitik, in welcher wieder einmal eine Ausweitung der 'Polenverhinderung' sich vollzieht. Das offizielle Blatt versucht die Behauptung zurückzuweisen und versichert, die Regierung werde nach wie vor auf Sicherung und Förderung des Deutschtums bedacht sein.

Dazu bemerkt die 'Freuztg.' treffend, diese Ansicht der Regierung sei unerschütterlich, wenn das allgemeine gleiche Landtagswahlrecht zur Einführung komme. Das genannte Blatt schreibt: 'Der Minister Drechs hat gestern im Abgeordnetenhaus zur politischen Frage in einer Weise Stellung genommen, gegen die sich nur einwenden läßt, daß sie unüberführbar wird, sobald das gleiche Wahlrecht zur Anwendung gelangt. Er erklärte, daß die Regierung an der positiven Förderung des Deutschtums festhalten werde. Eine wirksame Förderung aber kann das nur sein, wenn die national differenziert, wie das bei der Aufstellung, den Sitzungen und dem Bericht geschehen ist. Eine solche Differenzierung aber wird bekanntlich von Sozialdemokraten und Zentrum, die durch Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen mit den Polen eine große Mehrheit bilden werden, abgelehnt. Der Minister drohte ferner, daß auch die Repressivmaßnahmen nicht aufgehoben werden könnten, wenn die übermäßige Mehrheit der polnischen Bevölkerung nicht jeden Gedanken an Konstitution und Autonomie begrabe. Das wird ganz gewiß nicht geschehen, und danach wird die Regierung bei den künftigen Mehrheitsverhältnissen im Abgeordnetenhaus nicht in der Lage sein, die Repressivmaßnahmen anfechtbar zu erhalten. Herr Drechs wird deshalb auch eine Rede wie die geführte, an der die Entschiedenheit, mit der er die Einheit des preussischen Staates betonte, gewiß sehr erfolgreich war, nicht in einem Hause halten können, das nach den von ihm vorgelegten Wahlbestimmungen gewählt ist.'

In den später zu behandelnden österreichischen Erörterungen hat die Frage der Regelung der Zukunft Polens und die Kritik des deutschen Verhaltens dazu angeknüpft, daß eine neue Gesetzgebung. Eine solche Differenzierung aber wird bekanntlich von Sozialdemokraten und Zentrum, die durch Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen mit den Polen eine große Mehrheit bilden werden, abgelehnt. Der Minister drohte ferner, daß auch die Repressivmaßnahmen nicht aufgehoben werden könnten, wenn die übermäßige Mehrheit der polnischen Bevölkerung nicht jeden Gedanken an Konstitution und Autonomie begrabe. Das wird ganz gewiß nicht geschehen, und danach wird die Regierung bei den künftigen Mehrheitsverhältnissen im Abgeordnetenhaus nicht in der Lage sein, die Repressivmaßnahmen anfechtbar zu erhalten. Herr Drechs wird deshalb auch eine Rede wie die geführte, an der die Entschiedenheit, mit der er die Einheit des preussischen Staates betonte, gewiß sehr erfolgreich war, nicht in einem Hause halten können, das nach den von ihm vorgelegten Wahlbestimmungen gewählt ist.'

Ausland

Doch Kabinettsturz in Serbien.
Wien, 22. Januar. Entgegen dem offiziellen Dementi besteht die Kabinettsturz fort. Nach den neuesten Mitteilungen ist der frühere Ministerpräsident Dr. von Ribier zum Kaiser berufen worden. Viele glauben, daß er der kommende Mann sein wird. Von anderer Seite wird der frühere Ministerpräsident Baron Beck genannt, der in türkischen Kreisen beliebt ist (11).
Der Budapestener 'H. E.' schreibt: Das Kabinett Geldler wird in den nächsten Tagen aus dem Amt scheiden, weil sich Graf Czernin beim Kaiser bewährt hat, daß Dr. von Geldler den Kaiser aus dem Amt zu entfernen gegen Ungarn in der Gesandtschaftsangelegenheit gefordert habe.

Arbeitervereine in Wien.

In zahlreichen Industrieorten Österreich-Ungarns, namentlich in Wien haben drei Tage lang von der Sozialdemokratie inszenierte Anschläge umlagefähiger Art stattgefunden, um zu zeigen, daß die Arbeitervereine sich nicht an demontrieren. Die Arbeiterdeputationen, die von Geldler und Bekker empfangen wurden, stellen die Forderung eines schnelleren, Verhängnisvermeidungsfähigen Anzeigens und Entschuldigens, ferner des allgemeinen gleichen Wahlrechts und des Abnehmens der Arbeitslosen, Freilassung des Andros Friedrichs Adler und Aufhebung der Arbeitsverbote, ferner... Die Wiener und Bester Regierung haben beschließende Erklärungen abgeben. Die Arbeitervereine haben durch ihre Forderungen und den Teil nehmenden Artikel zur Verbesserung der Erzeugung zweifelt beigetragen. Als sehr erhebend läßt sich über die Haltung der Regierung nach die der Bevölkerung in Österreich-Ungarn ansprechen. Auf diese Weise werden die Ausfahrten auf einen günstigen und baldigen Frieden sicher nicht verbessert.

Nationale Teilung Böhmens.

Wien, 22. Januar. (A. K. Tel.-Korr.-B.) Die deutsch-böhmische Vereinigung beschloß, im Abgeordnetenhaus eine Erklärung abzugeben, worin gegen die Behauptungen der Tschechen hinsichtlich der Stellung genommen und der Erklärung einer tschechischen Provinz in Deutschland mit allen Eigenschaften, Besten und Einrichtungen eines Kronlandes im Rahmen des Reichstums Österreichs und ohne irgendwelche Abhängigkeit von tschechischen Teilen Böhmens gefordert wird. Die Deutschböhmern werden den Randtag des kaiserlichen Böhmens niemals anerkennen.

und Feindschaft haben. Sie verlangen, daß die Provinz Deutschböhmen eine eigene Landesvertretung aufbauen auf dem allgemeinen, gleichen, unmittelbaren Wahlrecht, Abgrenzung und Vereinigung der deutschen Gebiete Böhmens und daß dieses Gebiet eine eigene Kronlande zukommenden Jurisdiktion, Finanzen und Einrichtungen erhalten. Dieser Antrag ist durch die Reichsregierung abgelehnt worden. Der Antrag ist durch die Reichsregierung abgelehnt worden. Der Antrag ist durch die Reichsregierung abgelehnt worden.

Aus Stadt und Umgebung

Der 2. Termin der Hauptkammer
In der Provinz Sachsen findet am 22. Februar vormittags 10 Uhr in Halle in den Stellungen der Landwirtschaftskammer statt.

Landwirte baut Flach

Der Anbau von Lein beim Flach ist in diesem Jahre eine zunehmende militärische und nationale Notwendigkeit. Jeder Landwirt, der eine kleine Fläche Flach (wenigstens 1-1 Morgen) anbauen will, muss den großen Mangel an Saat, Ertragskraft und vor allem an Pflanzstoffen zur Deckung von Saat und Ertragskraft anerkennen. Der Flachbau ist gegenwärtig auf folgende Reinkulturen der Ernte 1918 folgt je Hektar 97 Mt.; roter Strohflachs (Strohflachs wie er vom Felde kommt) mittlerer Qualität je Hektar 15 Mt. Man erntet im Durchschnitt je Morgen 18 Zentner Strohflachs, 3 Zentner Leinöl und erbringt noch die als Futler sehr gefällige Reinspre. Jeder Flachbauer genießt außerdem die folgenden wirtschaftlichen Vorteile:
1. Von der Ernte 1918 kann er bis 10 Zentner Leinöl auf eigener Weidenfläche in der Wirtschaft behalten. Der meist geerntete Reinspre ist bestgeeignet und dafür wird auf Antrag anteilig zurückgestellt, Leinöl zum Preise von 1,50 Mt. 1 Hektar, und für je 100 Hektar abgestuftem Reinspre 40 Hektar. Daraus ergibt sich eine Befreiung.
2. Bei Ablieferung der bestgeeignetsten Reinspremenge erhält er für je 100 Hektar dieses Reinspre 25 Hektar gemahltes Getreide, aber eine Sonderbefreiung von 18 Mt. je 100 Hektar über den Normalpreis von 74 Mt., wenn Lein und Leinöl nicht gemischt werden.
3. Auf Grund der Flachsaatlieferung hat jeder Anbauer das Recht die Befreiung mit Korn, Seelermaten, Leinwand oder Bindgarn für Selbstbinder mit der aufgestellten Stoffel zu verlangen.
4. Es wird auf Antrag für 1 Morgen Flachsaatbestände 22 Hektar Flachsaat in der Wirtschaft geliefert.

Die Bereitung des Reinspre erfolgt gegen unterzeichneten Flachsaatvertrag — in den Kreisen Westpreußen, Pommern, Rummern, Ost- und Westpreußen durch die landwirtschaftliche Winterdienste u. a. durch die Landwirte (Direktor M. Schöne-Wertheimer), an welche alle Bestellungen u. Anfragen zu richten sind. Die Gemeindevorsteher werden gebeten, die Namen der einzelnen Flachsaatbauer und die in Aussicht genommene Flachsaatbestände bzw. das vorhandene Reinspre anzuzeigen und die Bestimmung der Reinspre für die Gemeinde gesammelt anzugeben. Ein Gutachten, damit die Reinspre rechtzeitig in die Hände der einzelnen Landwirte gelangt.

Aus Provinz und Reich

Nach dem Wüter des Hauptmanns von Röhnd.
In Aktion wurde dieser Tage vom Kriegsgericht ein Jäger Thomas Wolf wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Während er noch im Gerichtsgefängnis saß, kam ein Freund von ihm, der noch unbekannt ist, auf seine Verletzung. Er versuchte es mit einem Revolver nach dem Wüter des Hauptmanns von Röhnd und hatte auch Erfolg. An der Uniform eines Unteroffiziers und ausgerüstet mit entsprechendem gefälschten Papieren erschien der Mann im Gerichtsgefängnis und erklärte, daß er den Auftrag habe, den Verurteilten Wolf dem Kriegsgericht vorzuführen. Das gelang glänzend, und die Papiere schienen auch dem Auftrag zu behelligen. Man hängte die Gefangenen dem vereintwilligen Unteroffizier aus, und beide verschwanden auf Nummernebene.

Millionenunternehmung in Düsseldorf.

Wegen Unterschlagungen in Höhe von mehr als einer Million Mark wurden der Direktor und weitere drei Beamte der Düsseldorf-Bilke der Großhandelsfirma Düsseldorf Konsumvereine in Hamburg verhaftet.

Kaufverbot auf dem Anhalter Güterbahnhof.

Berlin, 22. Januar. Auf dem Gelände des Anhalter Güterbahnhofs in Berlin wurde am Sonntag der 17. Jahre alte Hausdiener einer väterlichen Polizei Kommissar überfallen und ermordet. Der junge Mann kam von einem Wirtschaftsbetrieb, der die Verpflegung eines Wagenverkehrs befragt, wo er jeden Sonntag die Besorgung der Verpflegung vorzunehmen hatte. Auf der Rückfahrt trafen ihn mehrere auf der. Gelände des Anhalter Güterbahnhofs zwei Männer an, die angeblich Brot von ihm kaufen wollten. Als er erwiderte, daß er keine habe, verlor er sich einer der beiden einen Schlag ins Gesicht und warf ihn zu Boden. Der Mörder trauerte ihm dann eine Pistole ein, nahm ihm mehrere hundert Brot- und Zuckerkuchen aus einem Sack und luden das Geld, während der Überfallende die Verpflegung vorzunehmen hatte. Der junge Mann wurde nach der Mordtat noch am Zehnminuten-Her gebracht, wo er sich erhob. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Zur Mutilat in Anken

Stendal, 22. Januar. Die Mutilat in Anken bei Klöbe i. Altmärk, die i. St. weit über die altmärkischen

Grängen hinaus großes Aufsehen erregte, wird im nächsten Monat ihre gerichtliche Sühne finden. Vor dem Altmärkischen Schwurgericht am Stendal wird am 19. Februar die Verhandlung gegen die Gebrüder Wegener aus Magdeburg stattfinden. Die beiden Arbeiter Otto Wegener und der Arbeiterbühnenleiter Heinrich Wegener erboben Mordanschlag auf den Reichspräsidenten von 1917 auf dem Reichstag in Berlin, mochte die schon beschriebene Straftat und deren Töchter von den Angeklagten getötet wurden. Nach Vernehmung der Tat flüchteten die beiden Brüder Wegener nach Magdeburg, wo sie sich zunächst auf dem Hausboden ihrer Mutter versteckt gehalten haben. Etwas über Wochen später wurde Reichhof Wegener auf dem Magdeburger Hauptbahnhof als er nach Berlin abfahren wollte, durch einen Anschlag getötet. Die Angeklagten sind die beiden Brüder Otto Wegener, der einem Kriegesgefangenen-Versteckungsplatz in Stendal, der in Berlin gefangen wurde. Beide Brüder sollen in der Unterjagdzeit ein volles Gehörnis abgelegt haben.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft

Die Mühlen und das Getreidemonopol.

In der Provinzialtagung des Zweigverbandes Sachse-Mittel- und Ostpreußen in Halle befandete Generaldirektor Schlichter-Berlin das Thema 'Die Monopole und Volkswirtschaft in Getreide und Mehl'. Das Getreidemonopol wurde für den Einzelnen am 1. Januar 1917 für die deutschen Volkswirtschaft, den Staat und den Einzelnen, ist zu bedenken, ein großes Risiko mit sich bringen. Zudem habe der Staat, wenn er das Monopol einführt, auf dem Weltmarkt mit einer Gegenaktion zu rechnen. Weiter werde die ansehnliche deutsche Ausfuhrmüllerei dann in ihrer bisherigen Tätigkeit lahmgelegt. Diese großen leistungs-fähigen Firmen würden sich mit der ganzen Macht ihrer Erzeugung an den internationalen Märkten und die Resultate in der Weltwirtschaft werden mehr brücken als bisher. Für die mindere Wirtschaftlichen Schäden der Bevölkerung wäre die Befreiung durch die höheren Preise für Äcker als für die Weltwirtschaft. Die Getreidehandelsvereinigungen hätten den Vorbehalt gemacht, jeden Saft, der die Mühle sehe, mit 2 Mt. zu belassen und herauszugeben, daß dadurch eine halbe Milliarde einfließen könnte. Gegen diese Produktionssteuer habe der Verband protestiert. Wir bestreiten nicht, daß die Produktionssteuer, wenn man sie in ähnlicher Weise mit einer Produktionssteuer löste, in ihrer Produktionsfähigkeit beeinträchtigt würde. Die Wirtschaftskraft, die sie betrifft, ist zu bedenken, ist die Einführung einer solchen Produktionssteuer keine Dienste leisten. Komme das Getreidemonopol, dann müsse vermieden werden, daß durch das Monopol die mittleren und kleinen Verarbeitungsbetriebe ausgeschlossen würden, das Mehlmarkt würde möglichst gleichmäßig auf alle Betriebe verteilt werden. Die technischen Verbesserungen und die geschäftlichen Kenntnisse müßten, auch unter der Herrschaft eines Getreidemonopols, ihre Geltung behalten. Die Mühlen dürfen nicht, wie jetzt durch die Reichsgetreidebehörde, nur noch als Zollmüller existieren, sondern als freie Mühlen. Reine und Reinebiederei müßten fast bleiben, um dem Müller und dem Bäcker die Möglichkeit freier Bekämpfung zu geben.

Der Vorredner, Kommerzienrat Kaufmann-Weiß, erklärte, daß er dem Getreidemonopol gegenüber seine eigene abgelehnt einen Standpunkt einnehme. Die Mühlen zum freien Spiel der Kräfte im Weltmarkt werde man sich nicht zurückziehen wollen. Das Getreidemonopol brachten die Mühlen nicht für ein Unkraut an fallen. An ähnlichem Sinne äußerten sich noch ein Anzahl anderer Redner.

Der Bericht des Generaldirektors Schlichter über die Geschichte der Reichsgetreidebehörde, die seit der Zeit der Reichsgetreidebehörde und den drei deutschen Mühlenvereinigungen (Schweine, die für die nächste Ernte eine Erhöhung der Mahlpreise bewirken).

Melkenburg will keine Badergasse.

Berlin, 21. Januar. Wie melkenburgische Blätter von ausländischer Seite hören, haben bereits Erwägungen bei den maßgebenden Stellen stattgefunden, die dahin zielen, daß im Interesse der Bekämpfung des Schleichhandels der Befund der Badergasse im kommenden Sommer verboten wird.

Kunst und Wissenschaft

Einem Gespenster und Wismarabend

verankelt gefahren im 'Mozartsal' in Halle Bruno Tschernemann. Zweifelslos ist es ein Versuch ihn zu hören. Was ist es aber nur, was und ist ihm selbst? Sein Organ? Eigentümlich. Seine Stimme ist hart, sie hat kein weiches Klingen. Seine Mimik? Ja, das wird es sein. Denn Tschernemann spricht, wenn er auftritt, mit einer Selbstvertrauen und einer Spannung, die fast alle Anwesenden auf ihn. Das geistige Programm war auf zusammenfassend, Tschernemann hätte dem Abend auch den Namen geben können 'Allerhand Wismarabende'. Wie großartig trug er den geistigen Vortrag von Tschernemann. 'Der tote Christus versteht vom Himmelabende herab: Es gibt keinen Gott!' Und dann die anderen hervorragenden Vertreter des Wismarabends, die sich in Wismar abgeben. Wie großartig trug er den geistigen Vortrag von Tschernemann. 'Der tote Christus versteht vom Himmelabende herab: Es gibt keinen Gott!' Und dann die anderen hervorragenden Vertreter des Wismarabends, die sich in Wismar abgeben.

Die Zuhörer würden sich tun, auf die nächste Verbindung zu verzichten und nicht durch Erwerbungen und ähnlichen Anreden den Vortrag zu hören. Sehr primär sind die Gerdorbenverhältnisse. Vielleicht hätte sich hier etwas Wandel schaffen! R. G. G.

Amfliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 24. März 1917 - N. O. - Bl. S. 280 - mache ich wiederholt auf folgendes aufmerksam:
1. Der Benutzungen oder Untermaaschinen, auch Ersatzteile hierzu, erwerben wird, bedarf dazu eines Besondereines. Der Antrag ist durch die Ortsbehörde dem Kommunalverband einzubringen.
2. Geboten ist:
Benutzungen oder Untermaaschinen in Geschäftsräumen auszustellen, im Unterbezirk selbständigen oder Beteiligung bei anderen Betrieben als bei Kaufleuten, die mit solchen Geschäften betraut sind, anzuführen.
Die Bestimmungen finden auch auf die Haushaltungs-Untermaaschinen entsprechende Anwendung.
Merseburg, den 18. Januar 1918.
Der Königliche Landrat.
J. B. v. Grona.

Bekanntmachung.

Die Reichsgetreidebehörde wird in den nächsten Wochen Baumwollmähdern und Weizenmähdern zur Verteilung bringen.
Die Bedarfsstellen wollen umgeben die für das laufende Vierteljahr benötigte Menge hier zur Anmeldung bringen.
Bedarfsstellen sind:
a) die Personen und Betriebe des Bezirks, die Baumwollmähdern oder Weizenmähdern gewerbmäßig unmittelbar an der Bedarfsstelle gegen Entgelt veräußern,
— Kleinbändler —
b) die Personen und Betriebe des Bezirks, die
1. Baumwollmähdern oder Weizenmähdern in ihren Betrieben übergebene Gegenstände gewerbmäßig gegen Vergütung für andere verarbeiten (s. B. Flachsweberei) oder
2. Baumwollmähdern oder Weizenmähdern gewerbmäßig zur Herstellung von Gegenständen verarbeiten (s. B. Maschinenbau) — Verarbeiter —
Infern in den unter 1 und 2 genannten Verarbeitungsbetrieben am 1. Dezember 1917 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd beschäftigungspflichtig waren.

c) Anbäten und Anbäten (s. B. Kranfenanbäten, Gefängnisse) Betriebe, die gleichzeitig Kleinhandels- und Verarbeitungsbetriebe sind, soweit in dem Verarbeitungsbetriebe am 1. Dezember 1917 mehr als 15 Arbeiter dauernd beschäftigungspflichtig beschäftigt (soweit Betriebe großen Umfangs) nur für ihren Kleinhandelsbetriebe als Bedarfsstellen anzusehen.
Sobald dem Kommunalverband von der Reichsgetreidebehörde die auf den Kreis entfallende Menge mitgeteilt wird, wird den Bedarfsstellen von hier aus die wirtschaftliche Beschäftigung für das erste Kolandererteiljahr ausgeteilt werden.
Diese Beschäftigten sind der zuständigen Bezirksstelle, deren Bezeichnung und Sitz nun mitgeteilt werden wird, gleichzeitig mit der Bestellung einzubringen.
Die zuständigen Kleinhandelsverkaufsstellen werden für jedes Kolandererteiljahr von der Bezirksstelle rechtzeitig mitgeteilt werden.
Die Anmeldung muß binnen 14 Tagen hier zu erfolgen.
Merseburg, den 21. Januar 1918.
Der Königliche Landrat.
J. B. v. Grona.